

Zeitschrift:	Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber:	Hochparterre
Band:	20 (2007)
Heft:	9
Artikel:	Eine Frau, die millionenfach auf das Gleiche blickt : mit Regula Stüdli in der Café-Bar "Stickerei" in St. Gallen
Autor:	Leist, Kathrin / Stüdli, Regula
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-123270

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit Regula Stüdli in der Café-Bar «Stickerei» in St. Gallen

Eine Frau, die millionenfach auf das Gleiche blickt

Das Jugendstilhaus, in dem jetzt ein Restaurant eingerichtet ist, war einst eine Stickerei. Davon zeugen im Fenster ausgestellte Spitzendecken. Regula Stüdli bestellt Prosecco und stösst an: «Gut, dass die Stickerei in diesem Haus nicht diejenige von Jakob Schlaepfer war! Diese hätte überlebt und wir könnten jetzt hier nicht essen und trinken.» Und Regula Stüdli würde in diesem Gebäude arbeiten, anstatt es sich wohlzugehen zu lassen.

So aber arbeitet sie ein paar Häuser weiter als eine von zehn Textildesignerinnen und zwei Praktikanten im Team des Chefdesigners Martin Leuthold. Die 33-Jährige ist unter anderem für den Bereich «Ink-Jet-Printing» (HP 12/03) zuständig, ein Verfahren, bei dem eine Maschine wie ein Papierdrucker in allen Farben auf Stoffe zeichnet. Ein paar Hundert Textilien hat sie schon gestaltet, an vier Kollektionen arbeitet sie im Jahr. Die Produktionshallen liegen direkt unter dem Atelier der Designerinnen. So können sie schon nach zwei Tagen überprüfen, wie ihre Entwürfe maschinell auf Stoff gedruckt aussehen.

Die Wirtin empfiehlt uns einen Rotwein aus Argentinien: den Lancatay Malbec Huarpe Mendoza. Das Menü steht in Handschrift auf einer Schiefertafel, das Hauptgericht von heute ist Appenzeller Käsefladen mit Zwiebeln. Regula Stüdli wählt zur Vorspeise einen Salat, ich eine Minestrone. Hinter uns baut ein Schlagzeuger seine Trommeln auf; in der «Stickerei» finden regelmässig Jazzkonzerte statt. Was hat die Designerin heute entworfen? «Ich war im Naturmuseum und habe Felle und Federn von ausgestopften Tieren fotografiert. Die Strukturen werde ich für ein Muster verwenden.» Sie arbeite assoziativ und intuitiv, nicht rational. «Es gibt eine Ästhetik, die breite Zustimmung findet und trotzdem nicht banal ist. Das ist keine Kopfsache, mit der Zeit entwickle ich ein Gefühl, wann ein Entwurf stimmt», erklärt sie. «Ein Ornament lässt sich aus jedem Motiv arrangieren, auch aus Hochhäusern oder Hunden», hat Regula Stüdli erfahren. Ihr Chef Martin Leuthold gibt Themen vor, meistens aus der Kunst. Künstler wie Yves Klein oder Epochen wie die Gründerzeit halten die Entwürfe einer Kollektion zusammen. Dabei gilt: «Die Atmosphäre ist wichtiger als das Motiv. Es gibt Millionen Arten, auf das Gleiche zu blicken.»

Vor ihr steht eine grün-rosa Mischung aus dem Garten: Rapunzel, Gurke, Radieschen und Chicorée. Auf meinem Teller ragt ein Berg aus Zucchini, Tomaten, Karotten und Petersilie aus der klaren Brühe.

Warum hat die Firma Jakob Schlaepfer alle Krisen überlebt und ist heute eine der erfolgreichsten Textilveredlerinnen weltweit, die alle grossen Modehäuser von Mailand über St. Gallen bis Paris beliefert? «Wir wären nicht das, was wir sind, ohne das, was vorher war.» Die Firma verbesserte stets die technischen Verfahren, meldete Patente an, wenn sie etwas Neues erfunden hatte. So wie in den Sechzigerjahren, als Schlaepfer als erste Firma weltweit das Patent einer Stickereimaschine zur industriellen Herstellung von Paillettenstoffen erwarb. Mittlerweile werden viele der Stoffe bedruckt, oft auch die Pailletten. «Wir haben uns ab mit präzisem und eigenständigem Design, luxuriösen Materialien und weit entwickelter handwerklich-industrieller Technik», resümiert die Textildesignerin.

Die Appenzeller Käsefladen duften und schmeckten würzig – aber wonach? «Anis und Kardamom sind das Geheimnis», verrät uns Verena Clement-Bammert, die Wirtin.

Ein- bis zweimal im Jahr reist Regula Stüdli zu den Modeschauen nach Paris, um zu sehen und zu erleben, was aus ihren Stoffen geworden ist. «Wir gestalten ein Zwischenprodukt. Die Welt aber kennt die Kleider der Modesigner.» Die Kreationen, die Vivienne Westwood aus ihren Stoffen näht, gefallen ihr am besten. Aber auch Matthew Williamson, momentaner Liebling der Londoner Modeszene, wählt oft Stoffe von ihr aus. Ihre Designs inspirieren die Modedesignerinnen und -designer und deren Mode bringt wiederum die Textildesignerin auf neue Ideen. Bei Festen und Preisverleihungen im Fernsehen sieht man die Reichen und Schönen Jakob Schlaepfers Stoffe tragen. Als die Hauptdarstellerin Halle Berry an der Premiere von Marc Forsters Film «Monster's Ball» erschien, verhüllte Regula Stüdli's Design ihren Busen.

Der Pianist spielt sich ein, wir röhren den Zucker in unsere Espressi. «Offeriert vom Haus, weil ihr so lange auf das Essen warten müsstet», meint die Wirtin. Wir mussten warten? «Die Zeit geht unglaublich schnell vorbei, seit ich bei Jakob Schlaepfer arbeite», nimmt Regula Stüdli das Thema auf. Nachdem sie sechs Jahre von Zürich aus pendelt ist, wohnt sie jetzt in St. Gallen. In der sonst eher beschaulichen Stadt gibt für sie der rasante Lauf der internationalen Mode das Tempo vor. Kathrin Leist

Die Textildesignerin Regula Stüdli entwirft und veredelt Stoffe für die Firma Jakob Schlaepfer in St. Gallen. Fotos: Pirmin Rösl

